Abend-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 437 | Sonnabend, den 13. (26.) September 1914. | 51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.



— HELENENHOF. —

Sonntag, den 27. September 1914:

Zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Großes Konzert.

3 Orchester.

Entree 20 und 10 Kop. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Der Weltkrieg.

Rußland.

Petrograd, 26. September. (Wat.) Gestern wurde nach hier auf zwei speziell dazu konstruierten Plattformen ein riesiges Zeppelinluftschiff gebracht, das auf einem russischen Kampfterrain beschossen und hierauf erobert wurde. Das Luftschiff befindet sich in gutem Zustande und wurde nach dem Flugplatze gebracht.

Frankreich.

P. Paris, 26. September. Die offizielle Mitteilung lautet: Am linken Flügel findet ein allgemeiner erbitterter Kampf der französischen Truppen, die zwischen der Somme und der Oise operieren, mit den feindlichen Korps, die im Rayon Tergnier—St. Quentin gruppiert sind und hier aus dem Zentrum der feindlichen Linie sowie aus Lothringen und den Vogesen zusammengezogen wurden, statt. Diese Truppen wurden mit der Bahn über Valenciennes und Lüttich transportiert. Nördlich von der Aisne ist die Lage unverändert. Im Zentrum sind die Franzosen östlich von Reims vorgegangen in die Richtung auf Berru und weiter. Oestlich bis Argonne ist nichts passiert. Oestlich von Argonne ist es dem Feinde nicht gelungen, Truppen aus Varennes zu transportieren. Am rechten Ufer der Maas befestigte der Feind sich im Rayon Hattonchatel. An der anderen Seite, südlich von Verdun beherrschen die Franzosen die rechte Seite der Maas. Die Franzosen verließen Toul und rückten bis zum Rayon Beaumont vor. Auf dem rechten Flügel schlugen die Franzosen einige unbedeutende Attacken des Feindes zurück, die bei Naumery südlich von Luneville ausgeführt wurden.

London, 26. September. (Wat.) „Daily Mail" veröffentlicht eine Erklärung des Obersten Tomsohn über die gegenwärtige Situation auf dem französischen Kriegsschauplatze. Tomsohn ist der Meinung, daß die Deutschen, durch den Mißerfolg ihres Vormarsches auf Paris entmutigt, jegliche aktive Aktion auf dem französischen Terrain unterlassen und sich lediglich auf die Verteidigung beschränken werden. Schon jetzt kann mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Deutschen den Hauptpunkt der Kriegsoperationen nach dem Osten verlegt haben, wo bedeutende Truppenmassen konzentriert werden. Tomsohn erwartet im Laufe der nächsten 10 Tage eine Generalschlacht an der süd-östlichen Front Deutschlands oder an den Grenzen Schlesiens. Zu dieser Frontänderung wurden die Deutschen durch die Niederlage der österreichischen Armee gezwungen.

P. Paris, 25. September. Offiziell wird am 25. September um 8 Uhr abends mitgeteilt: Auf dem linken Flügel in der Gegend nordwestlich von Noyon stießen unsere Vortruppen auf den an der Zahl überlegenen Feind, so daß sie gezwungen waren am Morgen etwas zurückzugehen. Als später Verstärkungen anlangten wurde der Vormarsch wieder aufgenommen. In diesem Gebiet nimmt der Kampf einen besonders erbitterten Charakter an. Im Zentrum ist die Lage unverändert. Auf dem rechten Flügel zieht sich der Feind unter dem Drucke unserer Truppen von Toul nach dem südlichen Teil von Vavre zurück. Am rechten Ufer der Maas finden weitere Kämpfe statt. Hier gelang es den Deutschen bis St. Michel vorzudringen, es gelang ihnen aber nicht, die Maas zu überschreiten.

England.

P. London, 26. September. Der indische Prinz Radschi-Zindschi, ein in England bekannter Sportsmann, versprach Infanterie, Pferde und Automobile zu liefern. Die Kolonie Gambien hat zugunsten des englischen Nationalfonds 10,000 Pfund Sterling gespendet.

P. London, 26. September. Die Zahl der Geretteten von den gesunkenen Kreuzern beträgt: „Chogh" 354, „Abukir" 235 und „Cressy" 188 Mann.

Deutschland.

P. Petrograd, 26. September. Laut einer Verfügung der deutschen Regierung wurden diejenigen Blätter geschlossen, die ein ungefähres Schema der Situation auf dem westlichen Kriegschauplatz brachten, aus dem zu ersehen ist, daß die Deutschen zurückweichen mußten. Auf allen deutschen Werften und Schiffsbauwerken gehen die Arbeiten in beschleunigtem Tempo vor sich. Die Regierung hofft, die Schiffe schnellstens fertigstellen zu können. Unter den im Bau befindlichen Schiffen befinden sich 3 Dreadnoughts, die bald fertiggestellt sind, und zwar: „Großer Kurfürst", „Markgraf" und „König".

Kopenhagen, 26. September. (Wat.) Die hiesiegen Blätter berichten, daß der deutsche Hauptstab am gestrigen Tage keine Bulletins vom französischen Kriegsschauplatze geschickt hat. Die deutsche Bevölkerung schließt daraus, daß die Deutschen Waffen in Frankreich Mißerfolge zu verzeichnen haben. Das „Berliner Tageblatt" drückt vollständig offen die Ueberzeugung aus, daß die deutschen Positionen bei Verdun sich in äußerst gefahrvoller Lage befinden, da sie von den verbündeten Armeen von drei Seiten umzingelt sind. Die Niedergedrücktheit wächst.

Deutsch-Neu-Guinea.

P. London, 26. September. Die Admiralität teilt mit, daß Vizeadmiral Potey mitgeteilt hat, daß die Hauptstadt von Deutsch-Neu-Guinea Friedrich-Wilhelmshafen von den australischen Truppen widerstandslos eingenommen worden ist. Die Truppen der Deutschen waren in Herbertshöhe konzentriert, wo sie von einer Expeditionsabteilung vernichtet wurden. In Friedrichs-Wilhelmshafen wurde die englische Flagge gehißt und eine Garnison gegründet.

Oesterreich.

P. Petrograd, 26. September. In der österreichischen Armee beginnt sich ein Mangel an Uniformierungs- und Ausrüstungsmitteln fühlbar zu machen. Vom Kriegsministerium werden Personen gesucht, die die Lieferung solcher Gegenstände übernehmen wollen.

Italien.

P. Rom, 26. September. Die Stefani-Agentur dementiert die Meldung, der Blätter, wonach auf englische Initiative hin zwischen der italienischen und französischen Regierung Verhandlungen über die Intervention Italiens in den europäischen Krieg stattgefunden hätten.

Schweden.

P. Stockholm, 26. September. Das Ministerium Hammarskjöld, das zwecks der Lösung der Frage über die nationale Verteidigung gebildet wurde, teilte dem König mit, daß es nach Erfüllung seiner Aufgabe, demissionieren wolle. Der König bat die Minister zu bleiben. Es verlautet, daß die Minister die Bitte des Königs erfüllen werden.

Serbien.

P. Belgrad, 25. September. Bei dem Versuch des Feindes, mit großen Truppenabteilungen zwei Inseln auf der Save in der Nähe von Belgrad zu besetzen, wurden zwei feindliche Bataillone vollständig aufgerieben. Die Serben besetzten beide Inseln. Abends beschossen die Serben mit schwerer Artillerie die feindlichen Batterien, die sich weit hinter Semlin befinden. Der Erfolg war glänzend, denn die feindlichen Geschütze wurden zum Schweigen gebracht.

P. Nisch, 25. September. Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatze teilt das Preßbureau vom 23. d. Mts. mit: An der Front Zwornik-Loznitza und Mitrowitza - Schabatz fanden keine ernsten Zusammenstöße statt. An der Front Loznitza-Rawa haben unsere Truppen in der Nacht auf den 24. den Feind, der in Serbien bei Kutischka-Ada eindringen wollte, zurückgedrängt. Der Angriff der Oesterreicher gegen Raraschnitza und Belgrad wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Die Lage unserer Truppen ist befriedigend.

Nisch, 26. September. (Wat), Offiziell wird berichtet, daß die serbisch-montenegrinischen Truppen zusammen mit französischen Verstärkungen die südliche österreichische Armee, die an den Ufern des Flusses Drina operiert, aufs Haupt geschlagen haben. Die Armee zählte ungefähr 300,000 Mann.

Türkei.

P. Washington, 26. September. Der türkische Botschafter Rustem-Bey teilte dem Präsidenten Wilson mit, daß er nach Verlauf von zwei Wochen abreisen werde. Rustem-Bey verurteilte öffentlich die Handlungsweise der amerikanischen Regierung, die gegen die Aufhebung der Kapitulation seitens der Tükei protestierte.

P. Konstantinopel, 26. September. In den örtlichen Blättern ist die Nachricht über die Abänderung des Gesetzes betreffend die Industriesteuer, derzufolge dieses Gesetz sich, angefangen vom 1. Oktober n. St., auch auf Ausländer erstreckt.

Die Türkei — kriegsbereit!

P. Odessa, 25. September. In den Zeitungen erschien eine Mitteilung, daß zur richtigen Beurteilung der gegenwärtigen Lage in der Türkei das lesende Publikum wissen müsse, daß die Türkei unter dem endgültigen Einfluß Deutschlands steht und bereit ist, sich in ein Abenteuer zu stürzen. Ein Vorgehen der Türkei gegen uns ist sehr möglich, wie dies aus ihren Kriegsvorbereitungen zu sehen ist. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß nicht nur einzelne Schiffe, sondern sogar die ganze türkische Flotte im Schwarzen Meere erscheinen kann, um die Landung eines Militärkorps zu versuchen. Der Landungsversuch kann auch in der Nähe von Odessa unternommen werden. Dieser Umstand darf jedoch keine Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorrufen, da die Schwarzmeerflotte sich in voller Kriegsbereitsschaft befindet und die Vorgänge in der Türkei scharf beobachtet. Die Kräfte unserer Flotte stehen der türkischen nicht nach, sie übersteigen sie sogar. Die Operationen eines Militärkorps" ohne Vorherrschaft auf dem Meere ist nicht denkbar. Wenn die Türken versuchen sollten, ein Militärkorps zu landen, so ist dieser Versuch im voraus zu einem Mißerfolg verurteilt.

Petrograd, 26. September. (Wat.) Der hiesige türkische Botschafter erklärte, daß die Note der Türkei an die Regierung der Vereinigten Staaten einer Herausforderung Amerikas gleicht. Der Zweck dieser Herausforderung sei unbekannt.

Rom, 26. September. (Wat.) Die hiesigen Blätter berichten aus Konstantinopel, daß die panislamitische Agitation in der ganzen Türkei fieberhaft betrieben wird. In allen Moscheen werden Kriegsgottesdienste abgehalten. Die türkischen Priester predigen offen den heiligen Krieg,in dem alle Mohammedaner teilnehmen sollen.

London, 26. September. (Wat.) Aus Newyork meldet man, daß der türkische Gesandte in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten eine Note der türkischen Regierung mit der Beantwortung des Protestes aus Anlaß der Aufhebung der Kapitulation überreicht hat. Die türkische Note ist in sehr scharfem, fast herausforderndem Tone gehalten, was in diplomatischen Kreisen große Bewunderung erregt hat. Es herrscht die Ueberzeugung, daß dies dem Einfluß Deutschlands zuzuschreiben ist.

Der Krieg und unsere Valuta.

Nach einer Drahtmeldung aus Bordeaux werden, dem „Petrograder Herold" zufolge, an das französische Finanzministerium Gesuche um Herstellung eines Normalkurses der Valuta gerichtet, mit dem Hinweise, daß Handel und Industrie beider verbündeter Länder durch die Nichtregelung dieser Frage riesige Verluste erleiden. Derartige gleichzeitig auch an das russische Finanzministerium gerichtete Gesuche verdienen zweifellos die ernsteste Aufmerksamkeit. Das Konseilsmitglied des Finanzministeriums, Professor P. J. Migulin, sprach sich darüber zu einem Mitarbeiter der „Birshewyja Wjedomosti" folgendermaßen aus: „Damit das wirtschaftliche Leben eines Landes einen geregelten Verlauf nimmt, ist es absolut notwendig, daß die Geldvaluta des Landes in voller Ordnung ist. Das ist natürlich keine so leichte Aufgabe bei dem Fehlen eines Umtausches, wenn die internationalen Handelsbeziehungen unregelmäßig funktionieren, die Taxierung der Valuta aber infolge Schließung der Börsen nicht in der üblichen normalen Weise erfolgen kann. Durch den Krieg ist das normale wirtschaftliche Leben überall ins Stocken geraten und wurden die hergestellten internationalen Verbindungen unterbrochen. Diese Handelsbeziehungen sind indessen so solid und kompliziert, daß ihre Unterbrechung von den schwersten Folgen begleitet ist und den Welthandel sowie die Industrie in Schwierigkeiten versetzt.

Die unmittelbare Folge der Eröffnung der Feindseligkeiten war eine beinahe vollständige Schließung unserer Grenzen und die Einstellung der Aus- und Einfuhr. Wie jedoch durch zahlreiche Beispiele dargetan wurde, bedarf Rußland einer Reihe von Gegenständen, ohne welche es nicht auskommen kann. Es entsteht daher die Frage, wie soll bei Einkäufen im Auslande die Abrechnung erfolgen? Wir brauchen ausländische Valuta, wie aber soll ihr Wert in Rubeln oder Franken bestimmt werden? Eben infolgedessen, weil diese Frage nicht geregelt ist, wird der russische Rubel sehr niedrig eingeschätzt. Natürlich läßt sich nicht sagen, daß der Kurs der Valuta ausschließlich durch die gegenseitige Wirkung von Nachfrage und Angebot bestimmt wird, d. h. durch den Stand der Abrechnungsbilanz zwischen zwei Ländern. Um zu zeigen, welche unzukömmliche Höhe die ausländische Valuta bei uns erreicht hat, genügt der Hinweis, daß der Dollar, welcher stets mit 1 Rbl. 92 Kop. berechnet wurde, jetzt bereits auf 3 Rubel gestiegen ist, ein Pfund Sterling aber anstatt 9 Rbl. 46 Kopeken für 13 Rubel taxiert wird. Hieraus wird die Notwendigkeit ersichtlich, die ernstesten Maßnahmen zu ergreifen, um diese Abnormalität zu beseitigen, die namentlich deshalb so genannt werden muß, weil unser Kreditrubel durch den Goldvorrat der Staatsbank gut gesichert ist und sein Sinken keinerlei ernste Ursachen hat. Zur Aufrechterhaltung des Ansehens unserer Valuta hat die Regierung Vorkehrungen zur Vornahme richtiger Abrechnung in russischer Valuta bei Privatabschlüssen in ausländischer Valuta zu treffen.

Es ist notwendig, bei der Staatsbank einen Verkauf dieser Valuta zu organisieren, wofür die Staatsbank über bedeutende Mittel in ausländischen Banken verfügt. In Amerika haben wir wohl keine Mittel, deshalb ab-

sollte dort eine kleine Anleihe, etwa für 100 Millionen Dollars emittiert werden, um uns mit amerikanischer Valuta zu versorgen. In Amerika wird es leicht sein, eine solche Anleihe abzuschließen, unter der Bedingung, daß dieses Geld in Amerika bleibt für laufende Rechnung der russischen Regierung zur Abrechnung für gemachte Bestellungen und von Privatfirmen gekaufte Waren.

Im Finanzministerium wurde demselben Mitarbeiter des Blattes folgende Information erteilt: Hier wurde die dringende Notwendigkeit betont, einen normalen Stand der Valuta durchzusetzen, womit gegenwärtig auch der Konseil der Staatsbank sich befassen soll. Man verhehlt sich jedoch im Finanzministerium nicht die ganze Kompliziertheit dieser Frage. Die ausländische Valuta durch administrative Vorkehrungen zu regulieren, findet das Ressort nicht möglich, die Ausführung der zweckentsprechendsten finanziellen Maßnahmen aber, wie z. B. der Aufkauf unserer Valuta durch Eintausch gegen Gold, ist natürlich ebenfalls sehr erschwert mit Rücksicht auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse. Es erübrige nur der Weg der natürlichen Regulierung, d. i. die Hoffnung darauf, daß nach Maßgabe der steigenden Aussichten auf den Erfolg unserer Kriegsoperationen auch der Rubelkurs in die Höhe gehen wird. Zur Entscheidung dieser wichtigen Frage war beabsichtigt, auch diplomatische Verhandlungen anzuregen, doch wurde dieser Gedanke wieder fallen gelassen in Anbetracht dessen, daß die Resultate solcher Verhandlungen auch im günstigsten Falle keine verbindliche Kraft für private Personen und Institutionen besäßen und machtlos wären, den Valutakurs zu regulieren.

Auf diese Art bleibt diese Frage einstweilen ungelöst, obwohl unsere Regierung mit Rücksicht auf deren ungeheuren Wichtigkeit alle Maßnahmen ergreift zu einer befriedigenden Lösung.

Die Verwendung von Kriegsgefangenen.

In der „Petr. Ztg." lesen wir: Die Regierung scheint, wenn man nach den Meldungen der Blätter urteilen darf, in nicht geringer Sorge darum zu sein, was sie mit der überaus großen Zahl von Kriegsgefangenen beginnen soll. Es wäre in der Tat zu sonderbar, wenn man die Kräfte dieser zumeist jungen und starken Leute brachliegen lassen wollte. Nicht nur sonderbar, sondern auch unwirtschaftlich, gefährlich und unmenschlich.

Unwirtschaftlich, weil der Unterhalt der Gefangenen enormes Geld kostet; gefährlich, weil die Einschließung so großer unbeschäftigter Menschenmengen leicht zu Epidemien führen kann, und unmenschlich, weil es nichts Schlimmeres geben kann, als mit gesunden Armen tatenlos dasitzen zu müssen. Es erscheint daher durchaus geboten die Kräfte der Kriegsgefangenen ohne Verzug auszunutzen, denn wenn der Winter ins Land kommen wird, dann werden die Chancen für die Beschäftigungsmöglichkeiten sich wesentlich vermindern.

Zu tun gibt es wahrlich genug; es sind in der Tat auch schon gewisse Arbeiten auf dem Gebiete des Wegebaues, der Anlage von Staubecken, der Bewaldung usw. ins Auge gefaßt worden. Wir besitzen ja in dieser Beziehung reiche Erfahrungen, die in den Notjahren gesammelt worden sind, und wir verfügen auch über den erforderlichen, ganz ausgezeichnet eingestellten Apparat, der solche Arbeiten dirigieren kann.

Was ließe sich allein in der nächsten Nähe der Residenz leisten! Wir wollen garnicht von Wege bauten reden, wenngleich die Kriegsgefangenen in dieser Beziehung unendlich viel mehr leisten könnten als die berühmten amerikanischen Maschinen, die zeitweilig soviele sonst ganz vernünftige Köpfe verrückt hatten, — aber wir möchten auf die in der Nähe der Residenz befindlichen Waldungen hinweisen, deren Pflege alles zu wünschen übrig läßt. Wir wissen nicht, woher wir Brennstoffe beziehen sollen, währenddessen verfaulen in diesen so nahe gelegenen Waldungen Hunde-ttausende Kubikfaden Holz, das nicht aufgearbeitet wird. In diesem Jahre sind noch die enormen Waldbrände hinzugekommen, die zu den Hunderttausenden Kubikfaden überständigen und Fall-Holzes neue Hunderttausende gefügt haben. Wenn man diese Holzmassen aufarbeiten wollte, dann hätte nicht nur der Fiskus, dem die Wälder gehören, Nutzen davon, sondern auch die Residenzbewohner, denn der drohende Holzmangel wäre mit einem Schlage beseitigt.

Ausgezeichnete Verwendung könnten die Kriegsgefangenen auch in der Residenz selbst finden, denn auch hier gibt es an allen Ecken und Enden Ordnung zu schaffen, wozu man, wie leider angenommen werden muß, doch nie und nimmer gelangen wird, wie etwa, um das nächstbeste zu nehmen, die Reinigung des Lebjashi-Kanals, oder die Anlage von Parks, neuen Straßen und tausend anderen Dingen, die immer wieder auf die lange Bank geschoben werden, weil es hierzu an den nötigen großen Mitteln gebricht.

Nun haben wir Arbeitshände in Hülle und Fülle, warum zögert man noch sie auszunutzen, solange die Witterung Erdarbeiten zuläßt? Man glaube nicht etwa, daß zur Ausführung der flüchtig skizzierten Arbeiten besondere Kenntnisse gehören, einen Spaten und eine Axt kann jeder gesunde Mensch ohne weiteres handhaben.

Aus dem Reiche.

Petrograd. Kriegefangenen-Arbeiten. Die Verwaltung der Wasserwege will ca. 21,000 Kriegsgefangene beschäftigen, und zwar 10,000 Mann bei der Ausbaggerung des Kanals Peters des Großen; 5000 Mann — des Bjeloserski-Kanals 1000—3000 Mann — des Nowo-Maria-Kanals; 1350 Mann — bei den Schleusen des Don usw.

— **Eine nachahmenswerte Anregung.** Unter den Schülern einiger Mittelschulen wurde die Frage angeregt, die goldenen und silbernen Entlassungsjetons durch kupferne oder eiserne zu ersetzen und den Geldunterschied den Verwundeten zu spenden. Wenn diese Idee in allen Schulen Anklang findet, so könnte den Verwundeten eine Summe bis zu 10 Tausend Rbl. übergeben werden.

— **Die Lokale des 20 größten Residenzklubs** sollen auf dem Wege der Requisition zu Lazaretten verwandt werden. Weigern sich die Klubs, ihre Räume zu diesem Zweck herzugeben, so werden in denselben Truppen einquartiert werden.

— **Großfeuer in Staraja Derewnja.** In der Nacht zum 22. September entstand ein Großfeuer auf der Sägemühle und dem Holzlager des Kaufmanns Gonzkewitsch an der Blagoweschtschenskaja am Ende von Staraja Derewnja. Das Feuer nahm seinen Anfang aus unaufgeklärten Ursachen, wie angenommen wird im Heizraum des Hauptfabrikgebäudes, verbreitete sich im Innern, schlug plötzlich hinaus und erfaßte in kürzester Zeit die um das Gebäude herumstehenden Holzstapel des Lagers. Ein mächtiger Feuerschein, der viele Werst weit von der Residenz zu sehen war, verbreitete sich über dem Himmel. Die anfangs eingetroffenen sechs Löschzüge konnten gegen das tobende Element nichts ausrichten. Die riesige Hitze und die Unmenge der in der Umgebung umherfallenden Funken setzten ganz Staraja Derewnja in größte Gefahr. Gegen 4 Uhr morgens trafen acht Löschzüge aus der Stadt und eine Reihe von Vorortzügen ein, doch auch diese Macht konnte sich nur auf die Lokalisierung der Feuersgefahr beschränken. An das Retten der Sägemühle war nicht zu denken. Hier loderten außer dem Hauptgebäude noch eine Reihe anderer teils hölzerner, teils steinerner Bauten und gegen 200 große Holzstapel. Eine wesentliche Hilfe boten die eingetroffenen Feuerwehrdampfer, die an die Brandstätte nahe herankonnten und eine große Anzahl starker Wasserstrahlen lieferten. Um etwa 8 Uhr morgen begann das Feuer nachzulassen, doch konnten die ersten Löschzüge erst gegen 3 Uhr nachmittags abziehen. Am Abend des 22. September dauerte der Brand noch fort und endgültig wird er wohl erst am Morgen des 23. gelöscht werden. Die ganze Sägemühle und das Lager sind eingeäschert. Das Unternehmen ist in mehreren Gesellschaften versichert. Der Schaden beläuft sich auf ca. 400,000 Rbl.

Moskau. Brand. Im Dorfe Iwanochino des Russker Kreises sind 15 Häuser niedergebrannt. Im Feuer ist ein Bauer umgekommen.

— **Eine Geldtasche mit 15,000 Rubel** wurde aus dem Postzuge der Moskau-Windauer Bahn auf der Strecke Olenino—Tschertolino durchs Fenster geworfen. Das Geld war auf den Stationen der Bahn eingesammelt worden und sollte nach Moskau gebracht werden. Die Nachforschungen nach dem Gelde blieben resultatlos, obgleich die bezeichnete Strecke gründlich abgesucht worden war. Zwei Kondukteure wurden unter dem Verdacht der Mitbeteiligung am Raube in Haft genommen. Nach der Station Olenino ist jetzt der Polizeihund „Windawez" gebracht worden.

Kamyschin. Ueberfall auf den Wolgadampfer „Kalewa." Auf den der Wolga-Kamaer Aktiengesellschaft für Handelsschiffahrt gehörenden Dampfer „Kalewa" ist in der Nähe der Stadt Kamyschin von der Dorfjugend des Dorfes Antipowka ein äußerst dreister Ueberfall verübt worden. Der genannte Dampfer war, wie der „Now. Wr." berichtet wird, aus Zaryzin mit Passagieren und Fracht Wolga aufwärts ausgelaufen und hatte bis Bykowyje Chutory die Fahrt ohne jegliche Zwischenfälle zurückgelegt. Hier, so erzählt der Ssar. Listok, kam eine Schar junger Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren an Bord. Es waren Leute, die vom Jahrmarkt nach Antipowka heimkehrten. Sie lagerten sich auf dem Deck und weigerten sich, Fahrkarten zu lösen. Als der Dampfer in Antipowka angelegt hatte, verließen die Hooligans den Dampfer und begannen ihn vom Ufer aus mit Brettern und Holzscheiten zu bewerfen, wobei sie hauptsächlich auf die Matrosen zielten. Auf Befehl des Kapitäns wurden die Schläuche bereit gemacht und die Hooligans mit kaltem Wasser bespritzt. Dieses Mittel wirkte jedoch nur für kurze Zeit, da die Hooligans, die sich etwas zurückgezogen hatten, unter dem Schutze der Hafenbauten den Dampfer mit Steinen zu bewerfen begannen und von ihren Dorfgenossen Verstärkungen erhielten. Der Kapitän des Dampfers übersah den Ernst der Lage, ließ die Taue durchschneiden und die Anlegeleitern ins Wasser werfen. Die Hooligans setzten jedoch in zu Wasser gelassenen Booten die Verfolgung des Dampfers noch eine Zeitlang fort. Als der Dampfer endlich in Kamyschin anlangte, wurde über den Ueberfall den Behörden Bericht erstattet. Der Stanowoi-Pristaw brach mit Kosaken nach Antipowka auf, wo 32 Personen verhaftet wurden. Alle Verhafteten wurden in das Kreisgefängnis nach Kamyschin gebracht. Gegenwärtig vermeiden es die Dampfer der Wolga-Kamaschen Handels-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Antipowka anzulaufen.

An unsere geehrten Quartal-Abonnenten!

Infolge der herrschenden Geldkalamität sehen wir uns zu unserem Bedauern gezwungen, das Quartal-Abonnement unseres Blattes für Lodz, Tomaschow, Pabianice, Zgierz, Zdunska-Wola, Alexandrow und Konstantynow vom 1. Oktober ab zeitweilig aufzuheben, so daß fortan nur noch Wochenabonnements angenommen werden und der Wochenabonnementspreis von 17 Kop. an unsere Austräger wöchentlich zu entrichten ist.

Ausnahme bilden: Banken, Geschäftskontore und ähnliche Institutionen, sowie diejenigen, die unser Blatt direkt durch die Post beziehen.

Abonnenten aber, die Ortsverhältnisse halber den Abonnementsbetrag vierteljährlich zu entrichten wünschen, werden gebeten, uns dies brieflich, telephonisch, durch den Austräger usw. bis 1. Oktober kundtun zu wollen, damit wir den Austrägern die diesbezügliche Order erteilen können.

Lokales.

Lodz, den 26 September.

Vom Tage.

Machorka für die Soldaten.

In einem Briefe an die Redaktion der „Birshewyja Wedomosti" heißt es: Jeder Raucher kennt die Wirkung des Tabaks, wenn man einer besonderen Anregung der geistigen und physischen Kräfte bedarf. Ebenso ist bekannt, daß in Momenten schwerer Niedergedrücktheit der Tabak eine beruhigende Wirkung ausübt. Ein Beispiel möge dies erklären. Ich war einmal Augenzeuge eines Unglücksfalles. Ein junger Arbeiter geriet unter einen Eisenbahnzug. Dem Unglücklichen wurde ein Bein abgefahren und sonst noch etwas verletzt. Ins Bewußtsein zurückgekehrt, verlangte er zuerst nach einer Papyros. Als er sie ausgeraucht hatte, verzog sich sein Gesicht zu einem bitteren, jedoch nicht hoffnungslosen Lächeln.

Schickt Machorka an die Armee.

Dieses Volksprodukt ist nicht teuer. 50 Pfd. Machorka kosten 13 Rbl. 40 Kop.; ein jedes Achtel enthält 40 „Zigaretten", folglich erhält man aus 1 Kiste Machorka (50 Pfund) 16,000 Zigaretten.

Dem Machorkatabak muß speziell zugeschnittenes Zigarettenpapier beigelegt werden.

Abschicken kann man durch das Komitee des Marmorpalais, aber auch auf andere Weise. Man bittet die anderen Zeitungen, dies nachzudrucken.

Petersburg und Petrograd. Wenn auf Korrespondenzen anstatt „Petrograd" versehentlich „Petersburg" geschrieben ist, so soll das fürs erste keineswegs ein Grund sein, die Korrespondenz nicht zu befördern und nicht zuzustellen — so ist es den Post- und Telegraphenkontoren vorgeschrieben.

** **Tarif für Telegramme nach Galizien.** Die Annahme von Depeschen nach den eroberten Teilen von Galizien findet nach dem inländischen Tarif statt.

r. **Hilfeerweisung den Reservisten-Familien.** Von der Gesamtzahl der 1700 israelitischen Reservisten-Familien, deren Oberhäupter in Lodz zur aktiven Armee einberufen wurden, sind gegen 1000 ohne den hinlänglichen Dokumenten (Geburtsscheine der Kinder und Trauscheine) verblieben, aus welchem Grunde dem Bürger-Kuratorium die Möglichkeit genommen wurde, solchen die ihnen zukommenden staatlichen Unterstützungen auszuzahlen. Dank aber den unermüdlichen bürgerlichen Bestrebungen des Herrn J. M. Szlamowicz, der persönlich die außergewöhnliche Schwierigkeit, den armen Frauen der einberufenen Glaubensgenossen die erforderlichen Papiere zu verschaffen, auf seine Schultern nahm, haben gegenwärtig alle die erwähnten Frauen ihre Belege in bester Ordnung, sind in den Auszahlungs-Listen aufgenommen und ein großer Teil von ihnen hat schon sogar eine monatliche Unterstützung eingehändigt bekommen. Herrn Szlamowicz gebührt umsomehr Anerkennung, weil weder der Synagogen-Aufsichtsrat, noch der Lodzer Oberrabbiner die hiermit verbundenen großen Schwierigkeiten fürchtend, nichts in der Sache unternommen hatten.

r. **Kohle für Lodz.** Gestern traf hier aus maßgebender Quelle die telegraphische Mitteilung ein, daß von den ersten drei für Warschau bestimmten Ladungen Donez-Kohle Lodz auch nicht einen einzigen Waggon erhalten könne. Dafür aber wird die vierte Sendung, bestehend aus zwei Eisenbahnzügen (etwa 700 Waggons) direkt nach Lodz auf den Weg gebracht. Dieser Transport dürfte spätestens in etwa 10 Tagen hier anlangen. Die Verteilung dieses heute so wertvollen Brennmaterials wurde dem hiesigen Bürger-Komitee anvertraut. Die Donez-Kohle wird im gegenwärtigen Moment zum Preise von unter 3 Rbl. pro Korzec franko Lodz kalkuliert.

r. **Aus den französischen Fabriken in Lodz.** In Lodz befinden sich bekanntlich einige große französische Fabrikunternehmen, die infolge Kohlenmangels gegenwärtig nicht im Betriebe sind. Die Arbeiter derselben erhalten aber bereits während der ganzen Zeit, seit welcher diese Fabriken geschlossen sind, wöchentliche Unterstützungen ausgezahlt, und zwar: die verheirateten Männer und Frauen je 1 Rbl. 50 Kop., kinderlose Eheleute je 1 Rbl. und Mädchen je 50 Kop. Die von Lodz abwesenden Direktoren dieser Fabriken haben die Administrationen derselben beauftragt, daß diese Unterstützungen regelmäßig so lange ausgezahlt werden sollen, bis die Fabriken wieder in Betrieb kommen werden.

Das Konzert zugunsten des Roten Kreuzes, das infolge schlechten Wetters verlegt wurde, findet nun endgültig am morgigen Sonntag, den 27. d. M. statt. Das überaus reichhaltige und geschmackvoll zusammengestellte Programm wird von einem Streichorchester und einem Mandolinenchor, die beide unter der Leitung des Herrn Richard Krause stehen, sowie von dem Posnanskischen Blasorchester, das von Herrn Silakowski geleitet wird, ausgeführt. In Anbetracht des schönen Zweckes der Veranstaltung wäre ein reger Besuch des Konzerts, das in Helenenhof stattfindet, sehr erwünscht. Wir können nur im empfehlenden Sinne darauf hinweisen.

Das Hilfskomitee der Mitglieder der jüdischen Gemeinde unter dem Schutze des Roten Kreuzes macht bekannt, daß folgende Herren: T. Aron, Dr. S. Eiger, Dr. Ginzburg, W. Großmann, D. Großberger, Jakob Gerson, B. A. Glücksmann, Ing. W. Jelin, J. Jaszunski, J. Lewy, J. Lewinson, L. Pinkus und K. M. Weißberg bevollmächtigt sind, unter den jüdischen Gemeindemitgliedern Spenden in Lebensmitteln, Produkten, sowie auch Artikeln, die für Verwundete sich eignen, zu sammeln. Obige Herren sind mit Legitimationen unseres Komitees versehen, worauf die Aufmerksamkeit der geehrten Spender gelenkt wird.

r. **Die Vorräte an Getreide,** besonders an Roggen und Weizen, sind in Anbetracht dessen, daß eine Ausfuhr nach dem Auslande nicht stattfindet, in unserer ganzen Umgegend ziemlich bedeutende, so daß, falls nicht andere Verhältnisse eintreten, sie den ganzen Winter hindurch und bis zur nächsten Ernte für den Bedarf der Bevölkerung reichen werden. Die Dampfmühlen sind Tag und Nacht im Betriebe.

r. **Das Lodzer Emigrationsbüro** wurde davon benachrichtigt, daß die jüdische Emigrationsgesellschaft „Ica" mit einer russischen Schiffahrtsgesellschaft ein Abkommen getroffen hat, daß bis Mitte Oktober d. J. von Archangelsk aus noch zwei Schiffe mit Emigranten nach Amerika abgefertigt werden.

k. **Personalnachricht.** Gestern traf in Lodz der hiesige Prokureurgehilfe Korschun-Osmolowski ein, der schon heute wieder Lodz verlassen hat. Herr K. wurde zeitweilig dem Warschauer Gerichtshofe zugezählt. Wie wir erfahren, wird vorderhand die Tätigkeit der Gerichtsinstitutionen noch nicht aufgenommen werden.

K. **Schulnachrichten.** Wir teilten unlängst mit, daß auf der letzten Sitzung der Mitglieder der polnischen, deutschen und jüdischen Schulkommissionen beschlossen wurde, infolge der kritischen Zeit die Eröffnung der projektierten neuen Schulkompletts in den städtischen Elementarschulen (polnische 15, deutsche 19 und jüdische 16) einzustellen. Nachdem nun der Chef der Lodzer Schuldirektion, Wirklicher Staatsrat Bielajew, diesen Beschluß geprüft hat, beauftragte er den Lodzer Stadtpräsidenten, die Schulkommissionen zu veranlassen, diese neuen Schulkompletts zu eröffnen, da er für sie eine Subsidie von der Krone in der Höhe von 70,000 Rbl. ausgewirkt habe und nach der Eröffnung dieser Kompletts sofort 40,000

Rbl. assignieren werde. Gestern teilte der Chef der Schuldirektion mit, daß sich bereits 20,000 Rbl. in der Warschauer Rentei zur Verfügung der Schulkommissionen befinden. Infolgedessen dürften die neuen Schulkompletts bald eröffnet werden. Im Zusammenhang mit diesem wandte sich der Vertreter der Lodzer jüdischen Gemeindeverwaltung, Herr Schwarzmann, an den Chef der Lodzer Schuldirektion mit der Bitte, 3000 Rbl. als Vorschuß für die innere Einrichtung der neu zu eröffnenden Schulkompletts, der Gemeindeverwaltung zur Verfügung zu stellen, da infolge Geldmangels die Schulmöbel nicht angefertigt werden können. Wir wollen bemerken, daß in diesem Schuljahr ein großer Andrang von Kandidaten zu verzeichnen war. Mehreren tausend Kindern wurde Platzmangels wegen die Aufnahme verweigert.

Für Frau Agnes Bajer ist von ihrem Gatten Julius eine Postkarte aus Brest-Litowsk im Tuchgeschäfte „G. E. Restel und Co." Petrikauerstraße Nr. 100, abzuholen.

§ **Arbeiter-Auswanderung.** Laut einer Information der Lodzer professionellen Verbände haben 15% der Gesamtheit der Lodzer Arbeiter unsere Stadt verlassen.

§ **Gehälter für Magistratsbeamten und Lehrer.** Die Gouvernementsbehörden beauftragten den Lodzer Magistrat, 20,000 Rubel aus der Warschauer Gouvernementskasse abzuheben, welches Geld zur Bezahlung der rückständigen Gehälter der Magistratsbeamten und Lehrer und andere Ausgaben verwendet werden soll.

K. **Kohlenmangel in den Hospitälern.** Wie wir erfahren, reicht der Kohlenvorrat in den meisten hiesigen Hospitälern nur noch für eine Woche. Es sind vorläufig keine Aussichten vorhanden, daß in dieser Hinsicht bald Abhilfe geschaffen werden wird. Wie wir erfahren, wird sich am Montag eine Delegation des Haupt-Bürgerkomitees zum Petrikauer Gouverneur begeben, um u. a. bei Sr. Exzellenz auch in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden und ihn zu ersuchen, Mittel zu finden, daß für die Hospitäler Kohlen besorgt werden können.

K. **Vom Roten Kreuz.** Gestern trafen in Lodz die Vertreter des Bevollmächtigten der Hauptverwaltung der Gesellschaft des Roten Kreuzes die Herren Gordow, Hertig und Stabsarzt Dr. Skarski ein.

* * *

K. Das jüdische Komitee zur Hilfeleistung den Verwundeten wandte sich an eine der Wäschereien mit dem Ersuchen um Ermäßigung der Preise für das Waschen von Wäsche für das Rote Kreuz.

§ **Vom Bürgerkuratorium.** Am gestrigen Tage wurde der Rest der Unterstützungsgelder an die Reservistenfamilien ausgezahlt. Die Zahl der Reservistenfrauen, die bisher keine Unterstützung erhalten haben, beträgt ungefähr 2000. Der Rechtsanwalt Pelka bemüht sich jetzt um die Erlangung neuer Fonds.

§ **Vom Bauwesen.** Der ältere städtische Baumeister Ingenieur Nebelski und der städtische Ingenieur Kuckiewicz sind heute aus Petrikau nach Lodz zurückgekehrt. Der Petrikauer Gouverneur hat in Anbetracht dessen, daß die Petrikauer Gouvernements-Bauabteilung geschlossen ist, der Bauabteilung beim Lodzer Magistrat das Recht erteilt, sämtliche Bauangelegenheiten endgültig zu erledigen. Die Lodzer Bauabteilung wird somit sämtliche Baupläne, Konzessionen 2c. in unserer Stadt selbst bestätigen.

r. **Reservisten-Transporte.** Eine große Anzahl von Reservisten des Sieradzer und Lasker Kreises, die beim Ausbruch des Krieges infolge des Eindringen des Feindes in jenen Gegenden nicht rechtzeitig mobilisiert werden konnten, haben sich nun den zuständigen Behörden gestellt. Diese Reservisten sind gestern und heute in größeren Parteien mit der elektrischen Fernbahn aus Pabianice in Lodz eingetroffen und wurden von hier zu ihren Truppenteilen weiter befördert.

§ **Im Arbeitsnachweisbureau** beim Bürgerkomitee haben sich bisher 6,000 Arbeitslose angemeldet. Die Arbeiter sollen vorwiegend zu Feldarbeiten verwendet werden.

§ **Die Einnahme** von den Vorstellungen in den Kinematographen-Theatern „Casino" und „Odeon" am 21. und 23. d. Mts. zugunsten des Roten Kreuzes betrug 80 Rbl.

x. **Ueberfahren** wurde vor dem Hause Nr. 45 an der Glumnastraße der 7jährige Roch Zlociak, Sohn eines Arbeiters und erlitt Verletzungen am Kopfe und am linken Arm; die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Plötzliche Erkrankung.** Vor dem Hause Nr. 24 an der Alexandryjskastraße wurde die 36jährige Mascha Boczmann im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden; die erste Hilfe erteilte ihr ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Unfälle.** Der Privatbeamte aus Dominium Gluchow bei Warta Walenty Dostatni wurde durch einen Schuß am linken Arm erheblich verletzt; er wurde nach Lodz gebracht, wo ihm ein Arzt der Rettungsstation einen Notverband anlegte.

---

§ **Petrikau.** 3 Millionen Rubel für wohltätige Zwecke. Auf dem Gute Kluki starb am vergangenen Donnerstag Frau Amelja Rogowska, 90 Jahre alt, die Witwe des Michael Rogowski, der bekanntlich 23 Wechselfälschern zum Opfer gefallen ist. Die Verstorbene hinterließ ein riesiges Vermögen; wie verlautet, hat sie 3,000,000 Rbl. für wohltätige Zwecke testamentarisch vermacht.

— § Feuerbericht. Am Donnerstag um 12 Uhr mittags brach im Dorfe Przyglów, das an der Kleinbahn zwischen Petrikau und Sulejów gelegen ist, Feuer aus, wobei ca. 20 Gehöfte niederbrannten. Der Schaden ist bedeutend. An der Löschaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Petrikau und Sulejów.

r. **Turek.** Unentgeltliche Teehalle. Auf Initiative des Kalischer Dentisten, Herrn Zucker, ist hier von den hiesigen Bürgern eine Teehalle eröffnet worden, in welcher zweimal täglich an die mittellosen Kalischer Flüchtlinge Tee und Semmeln unentgeltlich verabfolgt werden. Die Teehalle, von der sowohl Christen wie auch Juden nutznießen, wird durch freiwillige Spenden, im Betrage von 5 Kopeken bis zu einem Rubel, von den hiesigen Bürgern unterhalten.

r. **Kalisch.** Deputation. Eine aus elf der angesehensten Bürger der Stadt bestehende Deputation, darunter der Dumaabgeordnete Herr Alfons Parczewski, die Rechtsanwälte Daniel Zawadzki, Kazimierz Tschapski, Stadtpräsident Bukowinski, Bankier Hermann Landau u. a., begab sich in diesen Tagen nach Petrograd, um bei der zuständigen Behörde die traurige Lage der Kalischer zu schildern und um Hilfe für diese Aermsten zu petitionieren. Die Delegation beabsichtigt in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit den ehemaligen Kalischer Gouverneur, Senator Daragan, zu bitten, ihre Petition zuständigen Orts nach Möglichkeit zu befürworten.

r. **Tomaschow.** Das hiesige Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden hat sich an das Lodzer Bürgerkomitee mit der Bitte gewandt, zu gestatten einen Transport von Zucker, Salz, Naphtha, Lichte und Streichhölzer von Lodz nach Tomaschow führen zu lassen, da diese Produkte dort gegenwärtig fast gänzlich fehlen.

x. **Warschau.** Ein Opfer Major Preußkers. Dieser Tage ist Frau Natalia Fränkel, die Witwe des in Kalisch getöteten Industriellen Heinrich Fränkel, in Warschau eingetroffen. Frau Fr. versichert, daß sämtliche Gespräche mit ihr, die in den Petrograder Blättern wiedergegeben worden waren, aus der Luft gegriffen sind. Sie habe mit keinem Korrespondenten gesprochen. Gleich nach dem tragischen Tode ihres Gatten reiste sie zu ihren Verwandten aufs Land, wo sie krank darniederlag. In Petrograd war sie nicht. Ueber den Tod ihres Gatten erzählte sie folgendes: Am Tage nach dem Tode ihres Gatten rief Preußker sie zu sich und erklärte ihr, daß er bereit sei, ihr den Leichnam ihres Gatten auszuliefern, sowie das bei ihm vorgefundene Geld und Bijouterie zurückzugeben, jedoch unter der Bedingung, daß sie im Falle einer Untersuchung bezeugen müsse, daß ihr Gatte an Herzschlag gestorben ist. Unter dem Einfluß des Terrors gab ihm Frau Fränkel das gewünschte Versprechen. Preußker überreichte ihr dann eine goldene Uhr mit Kette, sowie einen Fingerring und das Geld in der Höhe von 700 Rubel versprach er ihr nach Beendigung der Untersuchung zurückzugeben. Bisher hat sie jedoch das Geld nicht erhalten. Die Bestattung des Leichnams fand auf Verlangen Preußkers des nachts statt. Die Soldaten brachten den Leichnam in einem Schubkarren. Bei der Besichtigung des Leichnams stellte Frau Fränkel einige tiefe Schnittwunden in der Brust fest, die mit einem Säbel oder Bajonett beigebracht worden waren.

Am Tage nach der Beendigung, erfuhr Preußker, daß bei der Besichtigung des Leichnams auch der Verwalter der Fränkelschen Fabrik, Herr Szmaragd, zugegen war. Preußker ordnete dessen Verhaftung an. Im Gefängnis mußte Sz. hungern. Erst nach 2 Wochen wurde er freigelassen, als Preußker die Stadt verlassen hatte. Die Untersuchung, die Preußker erwartete, war nicht zustandegekommen. Die deutschen Behörden wandten sich an die Witwe mit keiner Anfrage. Als es dann in Kalisch gewissermaßen ruhiger wurde und ein Teil der Flüchtlinge zurückgekehrt war, schickte Frau Fränkel einen Diener nach ihrer Wohnung mit der Weisung, die wertvolleren Gegenstände fortzuschaffen. Die Wohnung war jedoch bereits ausgeplündert. Das silberne Tischgedeck, die Gemälde etc. waren verschwunden, die Möbel demoliert.

— x. Schließung einer Fabrik. In der Eisenwarenfabrik „W. Gostynski u. Komp." wurde vorgestern die Bekanntmachung ausgehängt, daß die Fabrik in zwei Wochen geschlossen werden wird. Die Gostynski'sche Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter.

— Wat. Ein Zeppelinluftschiff erschien heute morgen um 5½ Uhr in Begleitung zweier Aeroplane über der Stadt. Auf die ungebetenen Gäste wurden einige Salven aus Kanonen und Maschinengewehren abgegeben. Allem Anschein nach wurde das Luftschiff getroffen, da es immer mehr schwankte und sich senkte bis es am Horizont verschwand. Es herrscht die Ueberzeugung, daß es außerhalb der Stadt niedergefallen ist. Man begann auch gleich in der Umgebung nach dem Zeppelin zu suchen, doch wurde bisher nichts gefunden.

Auszug aus den Regeln über die Tätigkeit des Alexander-Verwundeten-Komitees.

A.

Für Untermilitärs.

Untermilitärs, die verwundet, kontusioniert oder verstümmelt worden sind, können um die Bewilligung einmaliger Subsidien aus den dem Komitee übriggebliebenen Summen nachsuchen.

Subsidien werden bewilligt:

1) Als Unterstützung, nicht früher als nach Verlassen der Heilanstalt.

Diese Subsidien werden bewilligt, ohne daß eine Prüfung der Rechte auf eine Protektion des Alexander-Verwundeten-Komitees vorgenommen würde. Es ist nur die Vorstellung einer Bescheinigung (Zeugnis) offizieller Institutionen oder Personen erforderlich, die Angaben über die Verwundung (Verstümmelung), den gegenwärtigen Gesundheitszustand und die Personalien des Petenten enthalten muß. Mit den Gesuchen um die Bewilligung von Subsidien können sich die Untermilitärs unmittelbar an das Alexander-Verwundeten-Komitee (Petrograd, Kirotschnaja 4) wenden. Das Formular eines derartigen Gesuchs ist folgendes:

Въ Александровскій Комитетъ о раненыхъ.

Званіе, полкъ, имя, отчество и фамилія.

Прошеніе.

Представляя при семъ удостовѣреніе о полученномъ мною раненіи (или увѣчьи), о настоящемъ состояніи моего здоровья по личности, прошу о назначеніи мнѣ единовременнаго пособія. Деньги прошу адресовать: (указать ближайшее почтовое учрежденіе съ выдачею денегъ) Подпись. Годъ, мѣсяцъ и число. Жительство имѣю —.

2) In Form von jährlichen Subsidien, die infolge von Armut, Krankheit und Unglücksfällen ausgezahlt werden.

Diese Subsidien werden nicht früher ausgezahlt, bevor das Alexander-Verwundeten-Komitee die Protektion über die Petenten übernommen hat.

Die Gesuche um Uebernahme der Protektion müssen an die örtlichen Kreischefs gerichtet werden, auf deren Verfügung die ärztliche Untersuchung der Petenten auf die im Kriege erhaltenen Verwundungen oder Verstümmelungen hin vorgenommen wird. Die Untersuchung findet nicht vor einem Jahre nach der Verwundung oder Verstümmelung statt, mit Ausnahme der Fälle, wo als Folgen derselben unheilbare Schäden oder Krankheiten nachgeblieben sind, wie z. B. der Verlust eines oder mehrerer Körperteile, teilweise oder vollständige Erblindung, die auf organische Ursachen zurückzuführen ist, usw. Die in Petrograd lebenden Petenten werden von der Kommission am Petrograder Nikolai-Militärhospital untersucht. Den Gesuchen sind beizufügen: a. Das Dienstzeugnis mit Angaben über die Verwundung oder Verstümmelung, und b. Daten, daß der Petent nicht vorbestraft ist und über kein Eigentum verfügt, das eine Gesamteinnahme von 300 Rbl. oder mehr im Jahr einbringt, sowie genaue Daten über den Wohnort und die nächste Postinstitution, die Geldauszahlungen vornimmt.

Ueber die Aussetzung von Pensionen aus den Mitteln des Fiskus.

Untermilitärs, „die in Kriegszeiten infolge von Wunden, inneren oder äußeren Verletzungen oder Krankheiten arbeitsunfähig geworden sind, haben, wenn diese Wunden, Verletzungen oder Krankheiten in ursächlichem Zusammenhang mit der Ausübung des Dienstes stehen" Anspruch auf Pensionen aus den Mitteln des Fiskus. (Законъ 25 іюня 1912 г. о призрѣніи нижнихъ воинскихъ чиновъ и ихъ семействъ, объявленный въ собраніи узаконеній и распоряженій Правительства 10 іюля 1912 г. № 138 отд. 1 ст. 1198 и въ приказѣ по военному вѣдомству 8 августа 1912 г. № 417). Mit Gesuchen um die Bewilligung der erwähnten Pensionen können sich die Petenten an die Kreis- (Bezirks-) oder die städtischen Wehrpflichtsbehörden oder die Militärkreischefs wenden.

B.

Für Witwen, Waisen und Eltern der Untermilitärs.

Die Witwen und Weisen (und, falls keine vorhanden sind — die Eltern) der getöteten, vermißten, an ihren Wunden oder Verstümmelungen gestorbenen Untermilitärs, können um die Bewilligung einmaliger Subsidien aus den dem Komitee zur Verfügung übrig bleibenden Geldsummen nachsuchen. **Das Alexander-Verwundetenkomitee bewilligt:**

1) Subsidien, die sofort nach dem Verlust des Familienoberhaupts ausgezahlt werden.

Diese Subsidien werden bewilligt, ohne daß das Anrecht der Petenten auf die Protektion des Alexander-Verwundetenkomitees geprüft würde. Erforderlich ist nur der Vorweis von Bescheinigungen und Zeugnissen offizieller Institutionen und Personen, die eine Angabe enthalten über: a) das Schicksal des Familienoberhauptes und b) die Personalien der Petenten sowie ihre Armut und Unterstützungsbedürftigkeit. Um Bewilligung dieser Subsidien können sich die Witwen, Waisen und Eltern der Untermilitärs unmittelbar an das Alexander-Verwundetenkomitee (Petrograd, Kirotschnaja 4) wenden. Das Formular eines derartigen Gesuchs ist folgendes:

Въ Александровскій Комитетъ о раненыхъ.

Вдовы (опекуна сиротъ или родителей нижняго чина) имя, отчество и фамилія.

Прошеніе.

Представляя при семъ удостовѣреніе объ участи мужа (сына, отца) [указать воинское званіе, полкъ, имя, отчество и фамилію мужа, сына, отца], о моей личности и нуждѣ въ пособіи, прошу о назначеніи мнѣ единовременнаго пособія. Деньги прошу адресовать: (Укязать ближайшее почтовое учрежденіе съ выдачею денегъ.) Подпись. Годъ, мѣсяцъ, число. Жительство имѣю —.

2) Jahressubsidien im Falle von Armut, Krankheit und Unglücksfällen.

Diese Subsidien werden **nicht** früher bewilligt, bevor das Alexander-Verwundeten-Komitee die Protektion über die Petenten übernommen hat. Die Gesuche um Uebernahme der Protektion von seiten des Komitees müssen durch die örtlichen Militärchefs, Polizei- oder Wolostverwaltungen eingereicht werden, die folgende Dokumente ausstellen: a) Witwenzeugnis oder Paß mit Angabe des Standes, des Dienstorts, des Vor-, Vater- und Familiennamens, des Schicksals des Mannes sowie dessen, woher die Nachrichten über sein Schicksal stammen; b) Zeugnis 1) über Zahl und Alter der Kinder falls sie vorhanden sind sowie darüber, daß der Petent 2) nicht vorbestraft ist; 3) kein Vermögen besitzt, das eine Gesamteinnahme von 300 Rbl. und mehr im Jahre bringt, und 4) sich nicht in einem Asyl befindet; c) genaue Angaben über den Wohnort des Petenten mit Angabe der nächsten Postinstitution durch die die Unterstützung gesandt werden kann. Die erwähnten Dokumente werden von den genannten Institutionen gemeinsam mit dem Gesuch dem Alexander-Verwundeten-Komitee eingereicht. Den Gesuchen der Vormünder voller Waisen werden Bescheinigungen beigefügt, von wem die Waisen verpflegt und unterhalten werden, den Gesuchen der Eltern wiederum Bescheinigungen, daß sie von ihren im Kriege umgekommenen Söhnen unterhalten wurden; außerdem werden in beiden Fällen Angaben über das Schicksal der Väter oder Söhne der Petenten sowie über ihre Vermögenslage gemacht.

Bewilligung von Pensionen aus den Mitteln des Fiskus.

Die Witwen und vollen Waisen der Untermilitärs, die im Kriege getötet, ums Leben gekommen, vermißt werden, an ihren Wunden, inneren oder äußeren Beschädigungen oder an Krankheiten gestorben sind, die durch den Krieg verursacht waren, haben das Anrecht auf Pensionen aus den Mitteln des Fiskus. (Законъ 25-го іюня 1912 года о призрѣніи нижнихъ воинскихъ чиновъ и ихъ семействъ, объявленный въ приказѣ по военному вѣдомству 8-го августа 1912 г № 417.) Mit Gesuchen um die Bewilligung dieser Pensionen haben sich die Witwen und die Vormünder der vollen Waisen an die Kameralhöfe, Militärkreischefs oder die städtischen (Kreis-), Polizeiverwaltungen zu wenden.

Die dem Alexander-Verwundetenkomitee eingereichten Gesuche, sowie die betreffenden Beilagen sind von der Stempelsteuer befreit. Falls die Petenten nicht das Porto bezahlen können, so können sie sich an die Wolost- oder an die Polizei-Verwaltungen mit der Bitten wenden, das Gesuch dem Alexander-Verwundetenkomitee zu übersenden.

(Schluß folgt.)

Hebammenschule.

Anmeldungen von neueintretenden Schülerinnen werden in der Kanzlei des Sanatoriums „Unitas", Pustastraße Nr. 11g, von 2—7 Uhr angenommen. 09366

Feuilleton.

Haus Heidegg.

Roman
von
Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

28)

Gaston lag in seinem Zimmer auf der Chaiselongue und rauchte. Ein junger Foxterrier zerrte spielend an einem Briefblatt auf dem Teppich. „Sie ist eine Gans!" rief Helmering den Seinen entgegen, und letztere waren nicht im Zweifel, wen er damit meinte.

„Sie hat mir geschrieben", fuhr Helmering verärgert fort, „daß Erika, die Närrin, die längst reif für eine Nervenheilanstalt ist, all ihr Geld den Stiefgeschwistern hingeworfen habe. Ich solle es mir ja doch nicht zu Herzen nehmen, daß uns Erikas Geld verloren gegangen, und unser Plan, ein Gut zu kaufen, nun ins Wasser fallen müsse. Sie fürchte, ihr eigenes, verfügbares Vermögen würde nicht ganz ausreichen".

Gaston sprang wütend auf und begann im Gemach auf und ab zu laufen: „Als ob ich in der letzten Zeit überhaupt noch mit diesem lumpigen Gelde gerechnet hätte. Von einem Gutshof war längst nicht mehr die Rede zwischen uns. Editha phantasiert. Ich glaube, wenn ich ihr mit der Faust ins Gesicht schlüge, sie wäre imstande, mir dafür die Hand zu küssen".

„Man muß sich an ihre Familie wenden und die Karten aufdecken", sprach Frau von Helmering würdevoll. „Komm, Elisabeth, ich werde dir eine Einladung an Editha und ihren Bruder Klaus diktieren. Ich sehe ja, lieber Gaston, daß deine Mutter und Schwester energisch für dich handeln müssen, damit dir geholfen wird".

— — — — — — — — — —

„Nika", sagte Diez, als die beiden einander in den hohen, bequemen Lehnsesseln der alten Gräfin gegenüber saßen, rauchten, und der Diener das Teetischchen hereingerollt hatte, „du bist doch ein ganzer Kerl, und deine kurzen Haare kommen mir wie ein Orden vor, den du dir selber gestiftet hast. Verzeih' — aber ich kann auch in schweren Augenblicken des Lebens nie ganz ernst bleiben. — Ein Abschied auf Leben und Tod ist immerhin ernst, und wer weiß, ob wir noch einmal Gelegenheit haben werden, einander so gemütlich rauchend wie eben gegenüberzusitzen. Alle Japanerkugeln treffen ja nicht, aber wenn es wirklich losgehen sollte — man kann ja nie wissen, was einem passiert — so möchte ich jedenfalls nicht aus meinem unnützen. Dasein scheiden, ohne erfahren zu haben, warum du noch immer kurzes Haar trägst, Nika? — Eitel bist du nicht — oder vielleicht doch — denn das Knabenhafte steht dir verdammt gut".

„Diez, du bist doch noch ganz der Alte," erwiderte Nika lachend und errötete dabei unwillkürlich.

„Frech? Was? Solche, die mir wohlwollen, behaupten, Frechheit stünde mir am besten."

Nika antwortete lachend: „Warum soll ich es dir nicht sagen, aus welchem Grunde ich mein Haar nicht wachsen lasse. Zuerst bat Serge, mein Mann, mich darum, und dann wollte ich mich selbst stets daran erinnern, daß übereilte, dem Trotz entsprungene Handlungen uns nur lächerlich machen, — endlich aber, Diez —" Nika fuhr mit allen fünf Fingern ihrer Linken durch das weiche, dichte Gelock, „ist es auch bequem."

„Von da an, wo Pastors Lenchen, meine alte Flamme, mir von deiner Tat erzählte, gewann ich eine großartige Hochachtung vor dir, Nika."

„Danke! Aber nun erzähl' mir von deinem Leben."

„Was ist da viel zu berichten? Es tut mir leid, daß ich meinem alten Herrn die letzten Lebensjahre durch mein Schuldenmachen erschwert habe. Deine Großmutter hätte darüber gelacht und gesagt: „Recht so, daran erkennt man den Grandseigneur." Aber Mutter Christel hat viel weinen müssen meiner Streiche wegen. Lassen wir nun mich beiseite — mich interessiert es zu hören, wie dein Lebenslauf gewesen ist, seit jener seligen Zeit, wo du mir in schöner, nachbarlicher Freundschaft als Willkommengruß die Zunge herauszustrecken pflegtest."

„Diez, du bist wirklich unverbesserlich".

„Schadet nichts, Nika, schenk' mir bitte noch eine Tasse Tee ein, und dann bin ich ganz Ohr".

Nika erzählte, daß ihr Gatte ihr die halbe Welt gezeigt habe. Durch ihre Schilderungen klang die innige Zuneigung, welche sie für Serge Lansky gefaßt hatte. „Er war die Güte selber", sagte sie wiederholt.

Auf dem Heimweg nach Heidegg dachte Diez über Nika nach: Da hatte die alte Gräfin doch noch in ihrer Sterbestunde etwas Gescheites zustande gebracht mit Nikas Zwangsverlobung. Listig war sie stets gewesen, die alte Dame, und hatte es verstanden, andere Leute zu ihrem Vorteil auszunutzen. Wie gut es Sergius Lansky gelungen war, den kleinen Wildfang Nika zu erziehen. Klug war sie von jeher gewesen — ohne Vorurteile, gerecht und freimütig. Sie sagte immer nur das, was sie empfand. — Aufrichtigkeit lag ihr übrigens im Blut, von der Großmutter her. Aber Nika würde Wehrlosen niemals wehe tun.

* * *

Klaus Heidegg, der sich Nachurlaub erwirkt hatte, um seiner Mutter während der ersten schweren Zeit nach dem Verlust des Vaters nahe zu sein, war nicht wenig erstaunt, als Editha ihm die Einladung ihrer künftigen Schwiegermutter zu einer Tasse Tee überbrachte.

„Wie kommt Frau von Helmering darauf, mich einzuladen?" meinte er kopfschüttelnd; „ich kenne die Dame ja überhaupt nicht".

„Sie scheint dich aber doch kennen lernen zu wollen — Fabi ist immer so abweisend gegen Gastons Mutter und Schwester —, sie hofft mehr von deiner Liebenswürdigkeit, Klaus", antwortete Editha freudig erregt.

Elisabeth hatte so verbindlich geschrieben. Ach, sie, Editha, hatte sicher oft nur Gespenster gesehen, und nun wurde noch alles gut.

„Fahre nur zu Helmerings, Klaus," flüsterte Erika, als die Schwester außer Hörweite war — „glaube mir, die führen etwas im Schilde gegen uns — ich habe Elisabeths Brief gelesen; er ist viel zu katzenfreundlich, um aufrichtig zu sein."

So fuhren denn Klaus und Editha. Durch Erikas Worte mißtrauisch geworden, beobachtete er scharf, und war sich alsbald klar darüber, daß Frau von Helmering und ihre Kinder ihre heutigen Rollen mit allen Stichwörtern genau und gut einstudiert hatten.

Gaston markierte einen leidenden Eindruck so auffällig, daß Editha ihn besorgt fragte, was ihm fehle.

„Kopfweh," erwiderte er kurz. Er richtete kein einziges Mal direkt an seine Braut das Wort, blickte über sie hinweg und stand als erster, nachdem er die Erlaubnis seiner Mutter dazu eingeholt, vom Teetisch auf. „Ich wußte nicht, daß du heute Besuch erwartetest, Mama — verzeih', aber meine Anwesenheit auf den Feldern ist gerade heute dringend vonnöten."

(Fortsetzung folgt.)



Nasze Magazyny w Łodzi:

Dzielna № 38,
Piotrkowska № 86,
Piotrkowska № 273,
Zgierska № 9,
Konstantynowska № 37,
Główna № 62,
Rzgowska № 59,
i Srednia № 3.

Dr. St. Jelnicki,
Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170
Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 5—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Dr. Cäsar Auerbach,
bleibt in Lodz.
Sprechstunden bis 9 und von 5—7 Uhr.
Konstantinerstr. Nr. 31,
Wohnung 6, Telephon 36-43.

Dr. Langbard,
gew. Assist. der Berliner Kliniken
Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
8—1 u. 4—8. Damen 4—5 besonderes Wartezimmer. Blutuntersuchung bei Syphilis.
Zawadzka Nr. 10, Tel. 33-88.

Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt
H. Pruss,
Petrikauerstr 145.
Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten, künstl. Zähne ohne Gaumen 07315

Dr. W. Dutkiewicz,
venerische-, Haut- und Harnkrankheiten.
Nawrotstr. 1, Ecke der Petrikauerstr
Empfängt von 9—12 und von 5—8. Damen v. 4—5 Uhr 09449

Dr. L. Gundlach,
zurückgekehrt. 9453
Kinder- und innere Krankh.
Sprechst. bis 9 früh u. v. 5—6 Uhr
Zachodniastr. 57, Tel. 38-34.

Dr. E. Sonenberg,
ist zurückgekehrt. 9456
Haut-, Harnorgane und venerische Krankheiten.
Zielona-Straße Nr. 8.
Sprechst. v. 11—1 u. v. 4—7½ Uhr.

Kaffee- und Kolonial-Waren-Handlung 2530
ist abreisehalber sehr billig, jedoch per sofort zu verkaufen. Näheres am Orte, Nawrotstr. Nr. 47

Damen- sowie **Herren-Hüte**
modernisiert nach d. neuesten Façons.
J. Pohanel,
2532 Andrzejastr. 4.

Um möglichst **langes Funktionieren** der Gaswerke zu sichern **bitten wir dringend** unsere verehrten Konsumenten mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl **Gas** tunlichst **sparsam** zu **gebrauchen.**

Verwaltung der Städtischen Gaswerke in Lodz.
09482

Mech. Bau-Tischlerei und Parkett-Fußböden-Fabrik
Antoni Paszczyński,
Lodz, Panskastraße Nr. 68, Telephon Nr. 19—58,
empfiehlt sich für seine **Bautischlerei-Arbeiten** nach eigenen wie auch anvertrauten Zeichnungen. Eichene und fournierte **Parkett-Tafeln** in den neuesten und modernsten Stilarten am Lager. — Uebernehme auch sämtliche ins Tischlerfach einschlägigen Arbeiten, wie **Laden- und Kontor-Einrichtungen** zc. Kostenanschläge gratis.

Peter Rüger,
Lodz, Widzewska-Straße Nr. 113, Lodz.
Erste mechan. Modell-Tischlerei
mit Kraftantrieb, übernimmt sämtliche ins Fach schlagende **Holzarbeiten** für den mechanischen Maschinenbau für Spinnereien, Webereien und Appreturen. Neubelegen von Walkencylindern aus gutem gespaltenen Eichenholz bis 22 Zoll breit, sowie Kanäle. Rohe Kämme auf Lager. 08187

Die Verwaltung der Exploitation der
Lodzer Schlachthäuser,
Inżynierskastr. № 1, Telephon 46 u. 14-65,
verpachtet Kühlräume
zur Fleischaufbewahrung und sonstiger Wurstwaren, es sind auch spezielle Räume zur Aufbewahrung von Fischen vorhanden.
Es wird ferner **künstliches Eis** zu 15 Kop. pro Pud am Orte ohne Zustellung empfohlen.
09306

Fleischwarengeschäft von J. KIJAK,
Widzewska-Straße Nr. 127, Telephon Nr. 27-02.
Filiale: Petrikauer-Straße Nr. 71, Telephon Nr. 27-02.
Bei der Filiale befindet sich ein Salon, in dem Frühstücke und Abendbrotessen verabreicht werden.
Anmerkung: Außer dieser Läden besitze ich keine andere. 057

Fenster-Glas
Krystall-, Matt-, Mousselin-, Ornament-, Katedral- und Farben-Glas zc., **Roh- und Draht-Glas** für Dach-Verglasungen, ferner: **Portl.-Cement, Stuck-Gyps, Chamotte-Steine, Cham.-Mehl, Cham.-Backofenplatten** u. s. w., empfiehlt die Baumaterialien- u. Bauglashandlung
T. HANELT,
Ecke Pusta- und Nikolajewskastraße (eigenes Haus) Telephon 11-59.

Spezielle 09412
Waagen-Fabrik
aller Systeme,
Ernest Jakubka
Lodz, Petrikauer-Str. 158.

Möbl. Zimmer,
mit separatem Eingang, mit Bequemlichkeiten, zu vermieten. Konstantinerstraße Nr. 47, W. 16, von 2—4 Uhr nachmittags.

Dr. WOLYNSKI,
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, gewesener Assistent an der Breslauer Universitätsklinik (Prof. Hinsberg), wohnt jetzt Petrikauerstr. 123, Tel. 35-97. Operationen: Bronchioskopie, elektr. Licht, Bäder. Sprechstunden von 10—12 und von 4—6 Uhr Sonntags von 10—12 Uhr. 09320

Wichtig für Damen und Mädchen,
die das Zuschneiden gründlich und schnell erlernen wollen, bei der heutigen kritischen Lage, der ganze Kursus für 10 Rubel. Kostüme und Mäntel von 5 Rubel an, und Kleider von 2 Rubel an, werden dort geschmackvoll verfertigt. Getragene Sachen werden wie neu umgearbeitet bei P. Hauser, Gluwnastraße Nr. 31, Wohn. 55, Offizine rechts, 1. Eingang, 1. Etage. 2525

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"
Дозволено военною цензурою Лодзь, 13 Сентября 1914 г.